Hören Verstehen Engagieren

DSB
Deutscher Schwerhörigenbund e.V.
Hören · Verstehen · Engagieren

Bundesweiter Selbsthilfe-verband für schwerhörige und ertaubte Menschen



125 JAHRE Schwerhörigenbewegung

Gemeinsam besser hören

Margarethe von Witzleben (* 22. Februar 1853 in Dresden; † 1. Februar 1917 in Berlin) war Begründerin der Bewegung zur Selbsthilfe und Selbsterfahrung schwerhöriger Menschen in Deutschland.

GRUSSWORT

Julia Klöckner, Präsidentin des Deutschen Bundestages


© Deutscher Bundestag/Michael Wittig

Eine Begegnung in meiner Heimatstadt Bad Kreuznach hatte weitreichende Folgen. In den 1870er Jahren suchte eine junge Frau während eines Kuraufenthalts Hilfe bei dem bekannten Pfarrer Johann Christoph Blumhardt. Sie kämpfte mit einer schleichenden Abnahme ihres Gehörs – und mit einer Gesellschaft, die darauf keine Antworten wusste. Blumhardt ermutigte sie, nicht zu resignieren, sondern selbst aktiv zu werden. Diese junge Frau war Margarethe von Witzleben. Sie nahm seinen Rat an und wurde zur Pionierin der Schwerhörigenbewegung in Deutschland.

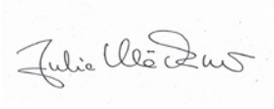
Für Hörende ist es oft schwer nachzuvollziehen, welche sozialen Folgen Schwerhörigkeit haben kann. „Wie ein Verbannter muss ich leben“, schrieb Ludwig van Beethoven mit Anfang 30 an einen Freund. Die Isolation, das Gefühl des Ausgeschlossenseins – was Beethoven beschrieb, kennen Millionen Menschen bis heute. Schwerhörigkeit ist mehr als eine medizinische Diagnose; sie ist eine tägliche Herausforderung in einer Welt, die auf akustische Kommunikation ausgerichtet ist.

Genau deshalb war und ist der Deutsche Schwerhörigenbund so wichtig. Was einst mit persönlichem Mut begann, ist heute eine starke, selbstbewusste Gemeinschaft. 125 Jahre Schwerhörigenbewegung bedeuten 125 Jahre unermüdlichen Kampf für Teilhabe, für Verständnis und für ein selbstbestimmtes Leben. Von den ersten Selbsthilfegruppen bis zu modernen Inklusionskonzepten – der Weg war lang und ist noch nicht zu Ende.

Der DSB hat Barrieren abgebaut, Bewusstsein geschaffen und unzähligen Menschen geholfen, ihre Stimme zu finden. Er hat Schwerhörigkeit aus dem Schatten geholt, Menschen zur Selbsthilfe ermutigt und Untertitel selbstverständlicher gemacht. Auch der Deutsche Bundestag geht mit gutem Beispiel voran: Er beschäftigt hörgeschädigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und mit einer gehörlosen Abgeordneten zeigt das Parlament, dass echte Teilhabe möglich ist, wenn die Voraussetzungen geschaffen werden. Das ist gelebte Inklusion auf parlamentarischer Ebene.

Der jahrzehntelange Einsatz des Deutschen Schwerhörigenbundes verdient höchste Anerkennung. Er steht für Beharrlichkeit, Gemeinsinn und die Überzeugung, dass gesellschaftliche Teilhabe kein Privileg ist.

Herzlichen Glückwunsch zum 125-jährigen Jubiläum der Schwerhörigenbewegung!



Julia Klöckner,
Schirmherrin für das Jubiläumsjahr
„125 Jahre Schwerhörigenbewegung in Deutschland“,
Präsidentin des Deutschen Bundestages



© Kriemhild Egermann

GRUSSWORT

Bärbel Bas (MdB), Bundesministerin für Arbeit und Soziales

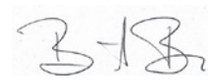

© BBMAS/Steffen Kugler

Seit 125 Jahren organisieren sich Menschen mit schwerer Hörbeeinträchtigung und machen sich gemeinsam stark für mehr Rechte und Sichtbarkeit. Den Vorreiterinnen und Vorreitern rund um Margarethe von Witzleben gilt unser großer Dank und Respekt – sie haben damals das Fundament gelegt für die Selbsthilfe schwerhöriger Menschen. Echten Fortschritt gab es jedoch erst viele Jahrzehnte später. Beispielsweise wurde die Deutsche Gebärdensprache erst im Jahr 2002 offiziell als eigenständige Sprache anerkannt – mehr als 100 Jahre nach Gründung des Deutschen Schwerhörigenbunds. Was über Jahrzehnte mühsam erkämpft und gegen Widerstände verteidigt werden musste, ist heute zum gesamtgesellschaftlichen Anspruch geworden. Wir wollen eine Gesellschaft, in der Menschen mit und ohne Einschränkungen selbstbestimmt leben können – ohne Ausgrenzung und Benachteiligung.

Mit dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) aus dem Jahre 2002 kamen viele wichtige Verbesserungen, insbesondere zur barrierefreien Kommunikation mit Behörden. Ein weiterer großer Schritt war das Bundesteilhabegesetz im Jahr 2016. Gesetzgeberisch sind wir beim Thema Inklusion jedoch noch längst nicht am Ziel angekommen. Erst im vergangenen Jahr ist das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz in Kraft getreten. Es enthält klare Anforderungen an die Privatwirtschaft: Digitale Produkte und Dienstleistungen wie etwa Online-Shops, Selbstbedienungsterminals oder E-Books müssen barrierefrei sein. Das bedeutet beispielsweise, dass bei Videos und maschineller Sprachausgabe Untertitel für schwerhörige Menschen enthalten sein müssen.

In ihrem Koalitionsvertrag vom vergangenen Jahr hat sich die Bundeskoalition auf eine weitere Reform des BGG geeinigt. Wir wollen damit den Alltag von Menschen mit Behinderungen durch mehr Barrierefreiheit weiter erleichtern. Dies gilt insbesondere im privaten Bereich, wie etwa im Supermarkt, Restaurant oder beim Arztbesuch. Mir ist es ein sehr wichtiges Anliegen, dass dieses Gesetz zügig beschlossen wird und wir Barrieren in unserem Land abbauen.

Abschließend möchte ich all jenen herzlich danken, die sich für die Schwerhörigenbewegung in Deutschland eingesetzt und sie mit vorangebracht haben: Den Aktiven und Ehrenamtlichen der Verbände, den Dolmetscherinnen und Dolmetschern, den Fachkräften im Bildungs- und Gesundheitswesen und vielen weiteren. Ich möchte sie alle ermutigen, dieses wertvolle Engagement fortzuführen. Ihr Beitrag für eine solidarische, inklusive Gesellschaft ist unverzichtbar, gerade in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung. Ich wünsche dem Deutschen Schwerhörigenbund weiterhin alles Gute!



Bärbel Bas (MdB),
Bundesministerin für Arbeit und Soziales


© Sascha Albrecht

DEMOKRATIE
BRAUCHT
INKLUSION

GRUSSWORT

Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin



125 Jahre Schwerhörigenbewegung in Deutschland stehen für ein unermüdliches Engagement für mehr Sichtbarkeit, Integration und Selbstbestimmung von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen. Schwerhörigkeit und Hörbeeinträchtigungen betrifft viele Menschen, jüngere wie ältere. Es ist deshalb wichtig, dass die Schwerhörigenbewegung ihr 125. Jubiläum öffentlich feiert und einmal mehr auf die Bedürfnisse von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen aufmerksam macht.

Als Margarethe von Witzleben vor 125 Jahren die erste Schwerhörigen-Selbsthilfebewegung der Welt in Berlin gründete, wurden Hörbeeinträchtigungen und Schwerhörigkeit noch als ein individuelles Schicksal angesehen. Von einer ausreichenden medizinischen Versorgung war man damals noch weit entfernt. Für die Betroffenen selbst ging damit oft der Weg in die Armut und Einsamkeit einher. Unter diesen Bedingungen eine Selbsthilfegruppe ins Leben zu rufen, die den Grundstein für die Schwerhörigenbewegung in Berlin und in Deutschland bildete, war eine wegweisende Entscheidung dieser mutigen Frau.

Seitdem haben Betroffene eine organisierte Interessensvertretung, einen Ort, an dem sie sich austauschen können und Unterstützung finden. Der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. trägt seit Jahrzehnten dazu bei, die Lebenssituation für schwerhörige Menschen zu verbessern. Der Verein und seine Mitglieder bringen sich in die gesellschaftlichen Debatten um Inklusion, Teilhabe und Barrierefreiheit ein und stärken damit unsere Gesellschaft auf dem Weg zu mehr Gleichberechtigung und Teilhabe.

Angesichts der Veränderungen unserer Arbeits- und Lebenswelten – etwa durch die zunehmende Digitalisierung - braucht es eine starke Interessenvertretung, die sich für die Belange von Menschen mit Schwerhörigkeit und Hörbeeinträchtigungen einsetzt.

Seit ihrer Gründung setzt die Schwerhörigenbewegung in Deutschland erfolgreich auf das Ehrenamt und die Selbsthilfe. Das ist eine starke Leistung von unzähligen freiwilligen Engagierten. Ich bedanke mich bei allen Ehrenamtlichen für ihren persönlichen Einsatz und ihre Solidarität.

Ich gratuliere herzlich zum 125. Jubiläum! Und ich wünsche dem Deutschen Schwerhörigenbund e. V. weiterhin alles Gute, einen großen Zusammenhalt und viel Erfolg.



Kai Wegner
Regierender Bürgermeister von Berlin

Was macht der DSB für Sie?

Wir sind ein Selbsthilfeverband.

Wir bringen Hilfen für schwerhörige und ertaubte Menschen auf den Weg.

Wir kümmern uns um Probleme, um die sich sonst niemand kümmert.

Wir stellen Fragen, die sonst niemand stellt.

Wir ergreifen die Initiative.

GRUSSWORT

Dr. Matthias Müller, Präsident des Deutschen Schwerhörigenbund e. V.



Der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB) steht in der Nachfolge der Schwerhörigenarbeit in Deutschland, die 1901 von Margarethe von Witzleben gegründet wurde – einer hochgradig Hörgeschädigten, die ihre Behinderung selbstbewusst angenommen hat und damit zum Vorbild anderer Betroffener wurde. Mit Ihrem Engagement für und mit Schwerhörigen entstand eine Bewegung, die sich bis heute als Selbsthilfeorganisation und Interessenvertreter der Hörgeschädigten versteht.

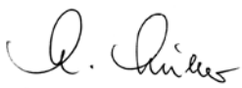
Hören ist einer der fünf menschlichen Sinne, ohne eine Prioritätensetzung vorzunehmen, ist er ein sehr wichtiger Sinn. Er hat Orientierungs-, Wahrnehmungs- und Schutzfunktion und ermöglicht Kommunikation. Unser Ohr ist das Gleichgewichtsorgan. Dies sind nur einige unabdingbare Elemente, die mit dem Hören verbunden sind. Gleichzeitig werden aber damit auch die Handicaps deutlich, die bei Schädigungen des Gehörs entstehen können. In Deutschland leben ca. 16 Mio. Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung, das sind gute 19 % der Bevölkerung. Es geht also nicht um ein „Minderheitenproblem“, es geht um uns alle, weil es jeden von uns in seiner Sinnesfunktion „Hören“ treffen kann.

In unserer Leistungsgesellschaft laufen 95 % aller Prozesse über Kommunikation ab, Hörgeschädigte sind kommunikationsbehindert und werden dadurch oft ausgegrenzt oder an den Rand der Gesellschaft gedrängt, weil sie den Normen und Regeln auf Grund ihrer Behinderung nicht entsprechen. Doch ein Sozialstaat wie Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, Inklusion für alle Menschen auf gesetzlicher Grundlage, z. B. durch das Grundgesetz, Bundesteilhabegesetz (BTHG) und anderen umzusetzen. Dafür bedarf es aber Mitstreiter und Interessenvertreter für die Menschen mit Behinderungen, wie z. B. den DSB.

Schwerhörige, Ertaubte und CI-Träger sowie andere Hörgeschädigte, deren Angehörige und Freunde, haben sich zusammengeschlossen, um gegenüber den politischen, wirtschaftlichen und anderen gesellschaftlichen Kräften und Entscheidungsträgern ihre Bedürfnisse, sprich Teilhabe, und Interessen durchzusetzen.

Deshalb ist es ein guter Anlass, nach „125 Jahre Schwerhörigenbewegung in Deutschland“, den heutigen Arbeitsstand zu würdigen und zu analysieren einen zuversichtlichen Ausblick zu wagen, wo es hingehen soll.

All dies wird in dieser Festschrift angerissen, weil unsere Partner und Weggefährten in der Schwerhörigenarbeit es ermöglichten, dass diese Broschüre entstehen konnte. Dafür möchte ich mich ganz herzlich im Namen aller DSB-Mitglieder bedanken. In dieser Verbundenheit und mit einem selbstbestimmten Leben als Hörgeschädigte werden wir auch die kommenden Herausforderungen meistern und den DSB weiter gestalten und voranbringen. Dazu wünsche ich uns viel Erfolg, bestmögliche Gesundheit und immer wieder ein neues Miteinander,



Dr. Matthias Müller
DSB-Präsident

Wir vertreten die Interessen gegenüber dem Gesetzgeber und den Leistungsträgern.

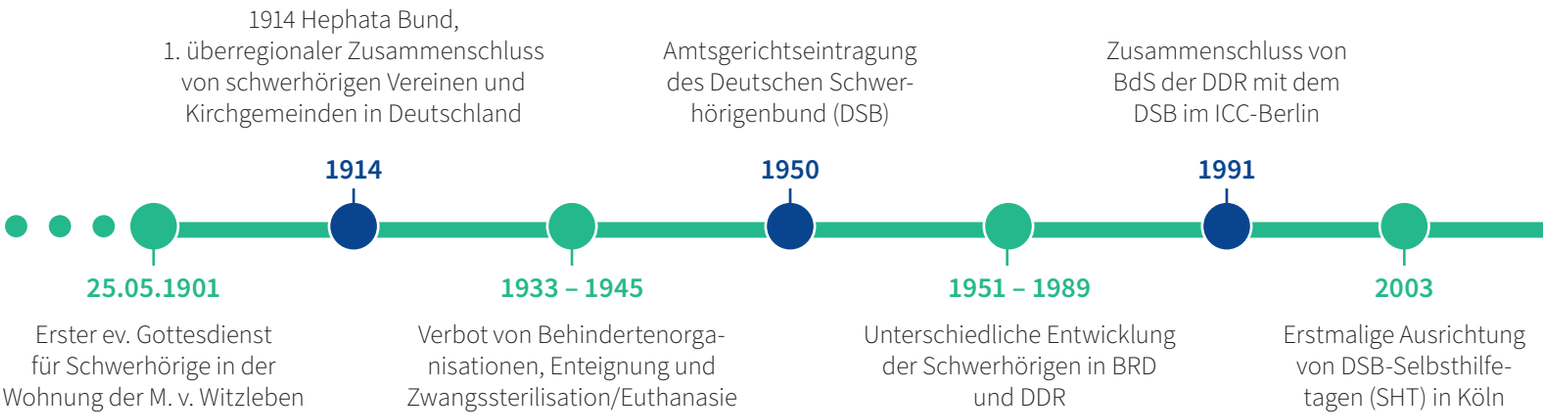
Wir machen keine Gewinne, sondern jeder Euro kommt direkt der gemeinnützigen Arbeit zugute

Wir arbeiten nicht nur für unsere Mitglieder, jeder Betroffene profitiert von unseren Arbeitsergebnissen.

Wir freuen uns, wenn wir auch etwas für Sie tun können!

EIN BLICK ZURÜCK

Die Geschichte der Schwerhörigenbewegung in Deutschland von 1901 bis heute



Die Wurzeln des DSB reichen bis ins Jahr 1901. Der erste örtliche Verein, der noch heute existiert, wurde damals von Freifrau Margarethe von Witzleben in Berlin ins Leben gerufen. Die große Wertschätzung für die Gründerin spiegelt sich unter anderem in der höchsten Auszeichnung des DSB wider, der Margarethe-von-Witzleben-Medaille. Außerdem hat der DSB seine Geschäftsstelle im Wohnhaus der Margarethe von Witzleben. Die Namensgeberin entstammte einem thüringischen Adelsgeschlecht und war selbst seit ihrer Jugend von Schwerhörigkeit betroffen. Mit dem Treffen einer Gruppe von Schwerhörigen zu Pfingsten 1901 legte Margarethe von Witzleben die Basis für die Schwerhörigen-Selbsthilfe-Bewegung in Deutschland. Als christlich geprägter Mensch mit hohem Selbstbewusstsein, aber auch Identität zu ihrer Behinderung erkannte sie die sozialen Nöte vieler Betroffener, da diese in vielen Fällen keine Arbeit fanden. Margarethe von Witzleben unternahm viele Versuche, Arbeit für Schwerhörige zu finden. Um dem großen Problem entgegenzuwirken, setzte sich Freifrau von Witzleben vor allem für die Bildung und Weiterbildung der betroffenen Menschen in Schulen ein. Nach Etablierung und Wachstum der Schwerhörigenbewegung in der Weimarer Republik (Hephata-Verbände), erfolgte während der NS-Zeit ein Verbot der Vereine, eine Ausrottung jüdischer Hörgeschädigter und die Zwangssterilisation von Behinderten. Erst nach Kriegsende entwickelten sich in den beiden deutschen Staaten in unterschiedlicher Weise wieder neue Schwerhörigenvereine. 1950 wurde der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB) ins Vereinsregister eingetragen und 1957 konnte der Allgemeine Deutsche Gehörlosenverband der DDR (ADGV), als Sammelbecken von Gehörlosen und Schwerhörigen gegründet werden. Erst 1973 erfolgte die Umbenennung dieses Vereins in den Gehörlosen- und Schwerhörigen-Verband der DDR mit klarer sozialistischer Ausrichtung. Auch die Versorgung der Schwerhörigen mit Hörgeräten verlief in den beiden Staaten unterschiedlich, in der BRD war es eine Frage des Preises und in der DDR wurden aus eigener Produktion kostenfrei Hörgeräte bereitgestellt.

Erst 1991 erfolgte die Wiedervereinigung durch Zusammenschluss des Verbandes der Schwerhörigen aus der DDR mit dem DSB in den westdeutschen Bundesländern. Heute befindet sich die Geschäftsstelle des DSB in Berlin. Der DSB vertritt als Selbsthilfeorganisation die Interessen schwerhöriger und ertaubter Menschen, aber auch von CI-Trägern und allen Hörgeschädigten, ihren Angehörigen und Freunden in allen relevanten Bereichen gegenüber Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Gesundheitswesen. Menschen mit einer gravierenden Schwerhörigkeit sind in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erheblich eingeschränkt.

Von den aktuell rund 16 Mio. Menschen mit Hörbeeinträchtigung in Deutschland sind 1,5 Mio. Betroffene hochgradig schwerhörig







2006
Inbetriebnahme des DSB-HÖRMobil und erste ambulante Beratung

2017
Durchführung von Strategie-Workshops (SWS), finanziert aus dem Partizipationsfonds des BMAS

2020
Durchführung von vier regionalen DSB-Informationsveranstaltungen (RIV)

2022
Gründung DHV und kontinuierliche Schritte zur Fusion

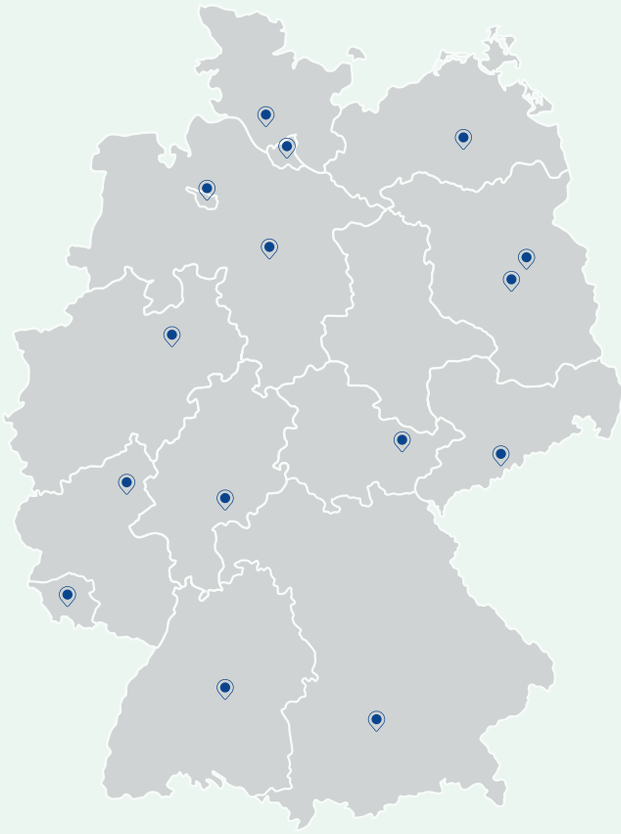
oder sogar ertaubt. Etwa 2,7 Mio. tragen Hörgeräte. Im Unterschied zu gehörlosen Menschen haben schwerhörige Menschen ihre Hörbeeinträchtigung in aller Regel erst im Laufe des Lebens infolge von Krankheit, Unfall, Medikamenteneinnahme bzw. Schallereignissen o. Ä. erworben. Schwerhörige Menschen sind lautsprachlich orientiert und beherrschen die Gebärdensprache meist nicht. Schwerhörigkeit ist eine Behinderung, die wegen ihrer Unsichtbarkeit weitgehend unterschätzt und in vielen Fällen auch nicht ausreichend von Nichtbetroffenen wahrgenommen wird. Um diesen Menschen eine Stimme zu geben, sie als „Familie der Hörgeschädigten“ sichtbar zu machen und für ihre Interessen und Anliegen einzustehen, hat der DSB eine Reihe von Aktivitäten und Angeboten entwickelt sowie eine ansprechende, mobile und geschäftsstellenbezogene Öffentlichkeitsarbeit etabliert. Neben den ca. 50 HÖRMobil-Einsätzen in ganz Deutschland pro Jahr werden DSB-Informationstage nach den vier Himmelsrichtungen ausgerichtet und vier Wochenend-Strategieworkshops zu ausgewählten Themen für alle Interessierten angeboten. Der Höhepunkt jedes Jahres im DSB sind die Selbsthilfetage.

Um die Ressourcen zukünftig zu bündeln, die Interessenvertretung zu vereinheitlichen, werden sich die 1987 gegründete Deutsche Cochlea Implant Gesellschaft (DCIG) mit dem DSB im Deutschen Hörverband (DHV) vereinigen.



Hören Verstehen Engagieren

Gerade für Menschen, deren Hörfähigkeit beeinträchtigt ist, sind der persönliche Austausch und der direkte Kontakt mit anderen Betroffenen besonders wichtig und hilfreich, da auf „Augenhöhe“ ein Miteinander praktiziert wird.
In unseren Ortsvereinen und Selbsthilfegruppen, die über das gesamte Bundesgebiet verteilt sind, finden Sie hierfür das passende Forum und die entsprechenden Ansprechpartner.



Deutscher Schwerhörigenbund e. V. (DSB)
Sophie-Charlotten-Str. 23 A
14059 Berlin
Telefon: 030 47541114
Telefax: 030 47541116
E-Mail: dsb@schwerhoerigen-netz.de
www.schwerhoerigen-netz.de

Gutes Hören ist Teamarbeit.

MED EL

Wir bringen Menschen mit Hörverlust zusammen – für Austausch, Selbsthilfe und für eine starke Stimme in der Gesellschaft.

Seit 125 Jahren sorgen wir dafür, dass Sie nicht nur besser hören, sondern auch besser verstanden werden.

Herzlichen Glückwunsch
125 Jahre
Schwerhörigenbewegung

Wir bringen implantierbare Hörlösungen ins Spiel – für Hörverluste aller Art.

Wir machen das Leben hörbar und machen möglich, was im Alltag wirklich zählt: Stimmen wiedererkennen, Emotionen wahrnehmen, Gespräche genießen!

DSB
Hören · Verstehen · Engagieren

Mehr zum Jubiläum und zu Selbsthilfe-Angeboten erfahren:

schwerhoerigen-netz.de

Mehr zu unseren implantierbaren Hörsystemen erfahren:

medel.de

OMEGA AI

Hören Sie das Leben in all seinen Dimensionen

Omega AI von Starkey bringt Hörtechnologie auf ein neues Level: Diskret im Design, exzellent in der Leistung und für maximalen Tragekomfort entwickelt – den ganzen Tag, jeden Tag. Dieses Hörsystem hält nicht nur Schritt, es setzt Maßstäbe für smartes, kaum sichtbares Hören im Alltag.



Erleben Sie den Unterschied selbst: Finden Sie ein Akustik-Fachgeschäft in Ihrer Nähe und testen Sie Omega AI unverbindlich und kostenlos.
Alle Infos: **starkey.de**

Starkey, das Starkey Logo und Omega AI sind registrierte Marken von Starkey Laboratories, Inc. ©2026 Starkey Laboratories (Germany) GmbH. Alle Rechte vorbehalten.